

geben, daß ich

häft

erführe, indem

ksa.

te Anstalt

asse 21.

irt, worauf

hr Früh

(40) 25-50

n =

erie,

eträgt.

fl. 1.50

fl. — 75

der,

hochgebrun

kenntnis zu

ente

Streich-

reisen zu

aufwärts in

werden auf

den derart

. 7.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

u. Liqueur.

geschieht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 —
Vierteljährig . . . 5 —
Monatlich . . . 1 — 70

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 —

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —

im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintnergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Subscriptions-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 227.

Sermannstadt, Dienstag den 2. October 1900.

116. Jahrgang.

Die Regelung der Kinderarbeit.

Berlin, 29. September.

Im November des Jahres 1897 richtete der Reichstanzler Fürst Hohenlohe ein Schreiben an die verbündeten Regierungen, in welchem auf die Nothwendigkeit, statistische Klarheit über die Frage der Kinderarbeit zu erlangen, hingewiesen und zugleich das Ersuchen ausgesprochen wurde, daß die verbündeten Regierungen eine Enquete über die Frage der Kinderarbeit veranstalten möchten. Diese Enquete sollte jedoch von der landwirtschaftlichen Kinderarbeit absehen, da hier so schwere Mißstände, wie auf dem Gebiet der gewerblichen Kinderarbeit nicht zu verzeichnen seien, und sich auf die gewerbliche Kinderarbeit beschränken, wobei weiter noch von der Kinderarbeit in den Fabriken abgesehen wurde, da hier einer übermäßigen Ausnutzung der Kinderarbeit durch den §. 135 der Gewerbeordnung vorgebeugt ist, welcher die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in Fabriken untersagt und die Beschäftigung nicht schulpflichtiger Kinder unter 14 Jahren auf 6 Stunden pro Tag beschränkt.

Jene durch den Reichstanzler angeregte Enquete über die gewerbliche Thätigkeit der Kinder hat im Jahre 1898 stattgefunden und ihre Ergebnisse liegen jetzt vor. Leider ist die Enquete in keiner Weise erschöpfend gewesen, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß es sich um ein sehr schwieriges Gebiet handelte, da sowohl die Arbeitgeber, als auch die Eltern der in Frage kommenden Kinder selbstverständlich kein Interesse an den Feststellungen der Enquete hatten. Als Gesamtzahl der gewerblich thätigen volksschulpflichtigen Kinder sind für das deutsche Reich 544.283 ermittelt worden. Voraussetzlich ist die thatsächliche Anzahl höher, denn nicht selten wird die gewerbliche Thätigkeit der Kinder sich jeder Feststellung und Controle entzogen haben. Aber die Zahl ist reichlich hoch genug, um zu zeigen, daß die Voraussetzung, von der die Enquete ausging, daß nämlich eine übermäßige Ausnutzung der Kinderarbeit stattfinde, zutreffend war.

Leider sind bei der Aufstellung der Enquete eine Anzahl Angaben zu vermissen, die von großer Bedeutung für die Beurtheilung der streitigen Frage sind. So ist nur bei einem verschwindend geringen Procentfatz der Kinder das Alter, in dem sie stehen, festgestellt worden, doch hat sich jedenfalls ergeben, daß auch in dem zarten Alter von 6—10 Jahren eine starke Heranziehung zur Arbeit zu verzeichnen ist. Ferner wären genauere Angaben über die Länge der Arbeitszeit, über das Vorkommen der Nacharbeit u. wünschenswerth gewesen, aber in dieser Beziehung hat die Enquete nur wenig verwendbares Material beigebracht, sondern sie hat sich in der Hauptsache auf die Feststellung der Anzahl der thätigen Kinder beschränkt.

Jedenfalls zeigt die Enquete, was freilich schon vorher bekannt war, daß das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken, wie es ja in dem erwähnten §. 135 der Gewerbeordnung im Wesentlichen ausgesprochen ist, der Kinderarbeit nicht etwa ein Ende gemacht, sondern sie nur aus der Fabrik in's Haus und leider auch auf die Straße verlegt hat. In der letzteren Beziehung müssen besonders die Zustände in den Großstädten, mit denen sich allerdings die Enquete nicht näher beschäftigt, die man ja aber genug aus der Erfahrung kennt, zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben. Wir erfahren aus der Enquete, daß allein in

Berlin 25.146 Kinder gewerblich thätig sind, und wir sind überzeugt, daß die Zahl noch erheblich größer ist, denn nirgends entzieht sich so leicht, wie in der Großstadt die Ausnutzung der Kinder der amtlichen Feststellung. Wer hier in Berlin den Handel mit Blumen oder Streichhölzern beobachtet hat, wie er von unerwachsenen Mädchen und kleinen Kindern bis in die späte Nacht hinein auf den Straßen und in den Kneipen betrieben wird, der kann darüber nicht im Zweifel sein, daß hier sociale und sittliche Mißstände von der größten Tragweite vorliegen.

Sind auch die Zustände nicht überall so bedenklich, so kann doch darüber kein Zweifel herrschen, daß die Ausbeutung der Kinderarbeit, wie sie leider nur zu viel zu verzeichnen ist, ein schwerer Uebelstand ist, der die körperliche und nicht selten auch die sittliche Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes bedroht. Wer bisher nicht davon überzeugt war, den wird jedenfalls die Enquete, deren Ergebnisse jetzt vorliegen, davon überzeugt haben, daß hier ein Uebelstand vorliegt, dessen Bekämpfung auf dem Wege des Gesetzes dringend nothwendig ist. In der That hat der Staatssekretär Graf Posadowsky schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß bereits auf Grund der Enquete Vorschläge über die Regelung der gewerblichen Thätigkeit der Kinder außerhalb der Fabriken im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden seien.

Selbstverständlich kann bei diesem gesetzgeberischen Vorgehen nicht etwa ein radikales Verbot der Kinderarbeit in Frage kommen, da sich dies schon aus materiellen Gründen und aus Rücksicht auf die vielfach auf solche Einnahmen angewiesenen Eltern verbietet. Dagegen wird sehr wohl ein Verbot der Nacht- und eventuell Abendarbeit, eine niedrig bemessene Maximalarbeitszeit und eventuell das Verbot der Kinderarbeit für bestimmte Industriezweige in's Auge gefaßt werden können. Wir wissen freilich, daß wir die Ausbeutung der Kinder, vor Allem der im Hause selbst beschäftigten, nicht aus der Welt schaffen können, aber diese Erkenntniß darf uns nicht hindern, das zu thun, was in unjeren Kräften steht.

Die Lage der Mohammedaner in Bosnien.

(Fortsetzung.)

Auch bei den bosnisch-hercegovinischen Truppen wird auf die mohammedanischen Ceremonien Rücksicht genommen. Sie erhalten eine rituelle Kost, es wird ihnen ein Ort zum Beten und zur Vornahme ihrer Waschungen angewiesen, und ein besonderer Militärkessel (Zam) überwacht die Erfüllung ihrer religiös-sittlichen Pflichten. Wir können aus Erfahrung sagen, daß der bosnische Mohammedaner eigentlich erst beim Militär das Wesen seiner Religion kennen lernt, und es ist keine uninteressante culturgeschichtliche Erscheinung, daß zu Beginn des XX. Jahrhunderts ein christlicher Kriegsherr für die pünktliche und correcte Beobachtung des Mohammedanismus Sorge tragen läßt. Auch in der russischen, englischen und bulgarischen Armee werden die Mohammedaner in religiöser Hinsicht berücksichtigt, aber man kümmert sich nicht darum, was sie innerhalb der von der militärischen Disziplin gestatteten Gewissensschränken thun; in unserer Armee hingegen wird von ihnen die genaue Befolgung ihrer Religion und ihrer Vorschriften gefordert. Die mohammedanischen Soldaten aus Bosnien sind auch in einer österreichischen und ungarischen Garnison auf ihre Seelenbischnen verpflichtet; in Wien, Graz und Budapest wurden ihnen sogar besondere Friedhöfe eingeräumt.

Diese — wir dürfen es getrost sagen — von Staatswegen angeordnete mohammedanische Tendenz geleitet die Anhänger Mohammed's bis in das Spital oder Untersuchungsgefängniß, in die Curorte, ja selbst in das Strafhaus zu Zenica.

Gefahren wir, daß diese Tendenz vielleicht in's Extrem gerathen ist. Die von so vielen Orten herkommenden Beamten sind im Allgemeinen Mohammedanophilen geworden und haben den Befehl der Regierung mit Liebe ausgeführt. Es sieht zu befürchten, daß diese neue Regierung, wie Josua, die Sonne in ihrem Niedergange aufhalten wollte, nicht um die Gegner zu besiegen, sondern um sie von der Redlichkeit ihrer Absichten zu überzeugen. Wer jemals in einst von Türken bewohnten Gegenden gereist ist, in Serbien, Rumänien, der Krim, ja im westlichen Theile Bulgariens, kann in der Einrichtung der Häuser noch den orientalischen Charakter erkennen, aber die Moscheen sind verschwunden, oder es ist höchstens hier und da eine erhalten, um von Vergangenen zu berichten. Diese Erscheinung ist unglücklich schnell eingetreten. Man braucht sich ja nur vorzustellen, wie Budapest im XVI. und XVII. Jahrhunderte ausah: eine vollkommen orientalische, türkische Stadt. Nach der Niedereroberung war es, als sei sie von einem Zauberfabe berührt worden; die kleine Grabmoschee auf dem Roienhügel ist fast das Einzige, was daran erinnert. Es erschien den christlichen Heeren ebenso natürlich, die nutzlosen Moscheen anzuzünden und die besseren zu militärischen Zwecken zu benützen, als es einst ein natürlicher Zustand war, wenn die türkischen Eroberer in Ermangelung von geräumigen Localitäten die christlichen Kirchen als Magazine benützten. Man begreift, daß Volk und Geistlichkeit in dem kirchenhänderischen, heidnischen, türkischen Soldaten den bewussten Erniedriger des Christenthums erblickte, obgleich doch der Janitschare die geräumige Kirche nur in Ermangelung von Casernen und Stallungen für solche Zwecke ausersah.

Als dann das türkische Reich seine Eroberungen nacheinander aufgab, verschwanden zu allererst die Moscheen. Die christliche öffentliche Meinung betrachtete dies als etwas so Selbstverständliches, daß gewiß Jeder, der ein Wort für ihre Erhaltung gesprochen hätte, in den Ruf eines Heiden oder Vaterlandsverräthers gekommen wäre. Und wie das Wort der mittelalterlichen Mönche: „Wo der Humme seinen Fuß hinsetzt, wächst kein Gras mehr!“, ein geflügeltes Wort wurde, ebenso hört man heutzutage Lyriker und poetisirende Reisebeschreiber bis zum Ueberdruß klagen, daß der Glockenklang den Muezzim, den Ausrufer der Moscheen, vertreibe.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. October.

Seine Majestät hat sich am 28. v. Nach G'örz zur Jubelfeier der 400-jährigen Zugehörigkeit der Stadt zu Oesterreich begeben. Aus diesem Anlasse schreibt die „Wiener Abendpost“: So wie vor wenigen Tagen im fernen Nordosten des Reiches, so werden Se. Majestät in der sonnigen südwestlichen Grenzmark der Monarchie die Kundgebungen dynastischer Treue und patriotischen Aufschwunges umjubeln und solcherart neuerdings darthun, daß über allen Berchiedenheiten von Abstammung, Sprache und Glauben die höhere und verbindende Einheit der unerschütterlichen Anhänglichkeit an den Monarchen, das erlauchte Herrscherhaus und das altherwürdige Reich waldet.

Ministerpräsident Széll trifft heute, 1. d. in Wien ein. Seine Anwesenheit soll mit den Vorbereitungen für die am 8. October stattfindende Reichstagsversammlung zusammenhängen. Der ungarische Ministerpräsident wird voraussichtlich dem Monarchen Vortrag über die Lage halten und die Voranction für mehrere Gelegenheitswürfe einholen. Auch andere ungarische Minister, in deren Ressorts wirtschaftliche Angelegenheiten fallen, werden hieher kommen, um mit ihren österreichischen Collegen Ressortangelegenheiten zu besprechen.

Feuilleton.

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Kopfer. (14. Fortsetzung.)

Der eifrige Börsenmann trat verblüfft zurück und konnte nicht einmal zu einer Entschuldigung das Wort finden. Es war ihm unfassbar, wie dieser Amerikaner, der nach seinem Ruf doch vom Scheitel bis zur Sohle ein practischer Geschäftsmann sein sollte, wegen der Gesellschaft einer jungen Dame einen wichtigen geschäftlichen Meinungsaustausch zurückweisen konnte.

Als Snoward mit Elvira den Speiseaal betrat, ging man soeben zu Tische. Beim Anblick des Paares suchte der Hausherr überrascht die Augenbrauen empor und ein befriedigtes Lächeln huschte über sein Gesicht.

Elvira ließ sich sonst keine Vorschriften darüber machen, wer sie geleiten oder sonst eine ceremonielle Gunst von ihr genießen sollte; der Freiherr hatte es auch nicht gewagt, sie zu einer Begünstigung dieses Amerikaners zu veranlassen, an dessen Freundschaft ihm so viel lag, und siehe da! jetzt machte sich das Ding von selber. Das freiherrliche Waterherz geriet dem sonst so eigenwilligen Kinde gegenüber in eine zärtliche Wallung.

Mitten in dem heiteren Wirrwarr eroberte sich Snoward mit eherner Ruhe die beiden Plätze für sich und Elvira. Er bediente sie mit großer Aufmerksamkeit und bedächtiger Ehrerbietung, als verrichte er damit ein sehr verantwortungsvolles Geschäft. Und Elvira ließ sich seine Dienste in bester Laune gefallen. Es machte ihr Spaß, alle die erstaunten, neiderfüllten, gekränkten Gesichter Derjenigen zu sehen, die auf das Vergnügen ihrer Nachbarschaft gerechnet hatten. Ja, diese albern Salonlöwen! In Mr. Snoward hätten sie am letzten einen neuen Nebenbuhler vermuthet. Und Elvira war davon eigentlich selbst

nicht wenig überrascht, hatte sie sich doch unter diesem fabelhaft reichen Pantee, von dem man ihr seit einigen Wochen schon so viel erzählt, nichts weiter vorgestellt, als einen „stupiden Geldsack“. Und nun? Er war kein gewandter Formenmensch, aber seine gemessenen Halbdingungen hatten doch eine ganz eigene Würde und Anziehungskraft.

„Vermissen Sie irgend Jemand?“ fragte Elvira, als Snoward seinen Blick wiederholt wie suchend über die Tafelrunde schweifen ließ. „Nicht doch. Ich dachte zufällig an diesen Herrn Doctor — Schwerdtner glaube ich? Es hätte mich verdrossen, ihn vielleicht gar in Ihrer Nähe zu sehen.“

„Weßhalb?“

„Ich finde es nahezu von so einem Schulmeister, sich wie ein Vollberechtigter an Sie, Baronesse, heranzudrängen. Worüber spricht man denn mit solchem jungen Mann?“

In Elvira's Augen zuckte ein lustiger Spott über diese Frage auf. „Nun, ich dachte, er habe genug gelernt, um Manches zu wissen, wovon viele Andere keine Ahnung haben.“

„Der Herr mag seine Weisheit auf dem Lehrstuhl zum Besten geben, auf dem man ihn bestodet,“ jagte Snoward verächtlich. „Jedenfalls scheint dieser Herr ziemlich anmaßend zu sein. Ich kenne diese Sorte. Sie glauben, alle Welt mit ihrer Schulweisheit hoffmeister zu können, und sind im practischen Leben doch so selten brauchbar. Und von diesem Herrn Schwerdtner sagte mir Ihr Herr Vater, er habe ihn studiren lassen und eigentlich zu Dem gemacht, was er ist. Da ziente ihm doch ein viel bescheideneres Auftreten, als ich an ihm bemerkt habe.“

„Sprechen Sie ihm das Recht auf Stolz ab, weil er — arm ist?“ fragte Elvira.

„Ah!“ lachte Snoward, den Zeigefinger erhebend. „Das macht ihn vor einer durch Luxus verwöhnten jungen Dame vielleicht interessant? Er thäte sich gewiß viel darauf zugute, wenn er wüßte, wель eine warme Vertheidigerin er in Ihnen besitzt.“

Elvira rümpfte die Nase und nahm eine hochmüthige Miene an. „Keine Ursache! Sie können mir glauben, daß ich nicht zögern würde,

Herrn Doctor Schwerdtner in seine Schranken zu weisen, wenn — wenn sich ein Anlaß dazu bieten sollte.“

„Vortrefflich! Jetzt sprechen Sie von dem Ihnen gebührenden Throne herab.“

Sie machte eine ablehnende Geberde. „Sie spotten wohl. Oder soll ich glauben, daß Sie äußere Glücksumstände für Verdienst nehmen?“

„Gewiß, wenn man's recht versteht. Sich diese äußeren Glücksumstände zu verschaffen, ist ein Verdienst starker Geister, und sie mit gutem Anstand zu behaupten, wenn man sie, wie Sie ererbt hat, ist gleichfalls Verdienst. Die erbärmlichsten Menschen sind die Schwächlinge, und der Reid ist ihre Anerkennung fremder Kraft und Macht.“

Elvira lächelte überrascht. Da vernahm sie ja wieder etwas von der Theorie Schwerdtner's, der ja ebenfalls behauptet hatte, ein starker Geist schmiede sich selbst sein Schicksal, und wer das nicht vermöchte, der verdiene, von den Anderen zurückgeschoben zu werden.

„Verzeihen Sie mir, Mr. Snoward! Dann wäre bloßer Geldbesitz schon ein Zeugniß moralischer Stärke?“

„N, nicht bei Denen, deren Geld nur ein Mittel zu den gewöhnlichen Genüssen des Lebens ist, und die sich bei einem gewissen Capital zur Ruhe setzen, wie man das nennt. Für starke Geister hat das Geld, das vielgeschmähte und vergötterte, nur Reiz und Werth als Nachmittel. Und die Anwendung dieses Nachmittels ist ein Grabmesser für die Intelligenz des Inhabers.“

„Nicht übel. Das lachtet mir schon eher ein.“

Elvira lauschte den weiteren Ausführungen des Amerikaners mit unverhohlenem Interesse. Kraft, Kraft fühlte sie jedenfalls aus seinen Worten, und das imponirte ihr. Kraft, innere Festigkeit, ausgeprägter Charakter — das war es ja, was sie, wie sie jetzt erkannte, in ihrer Umgebung vermist hatte, ein Mangel, der ihr die Männer ihrer Bekanntschaft zu verächtlich machte.

Herr v. Rummel, der ihr schräg gegenüber am Tische saß und sie die ganze Zeit über beobachtet hatte, schüttelte jetzt ärgerlich den kahlen Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

An einem der ersten Tage nach dem Zusammenritte des Reichstages, eventuell schon am 8. October wird Ministerpräsident Széll dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Annullierung der Eheheftung des Erzherzogs Franz Ferdinand vorlegen. Die Vorlage wird, wie „Bud. Hrl.“ vernimmt, aus zwei Paragraphen bestehen; der erste Paragraph wird den Text der vor der Eheheftung abgegebenen feierlichen Declaration des Erzherzogs, der zweite Paragraph die übliche Vollzugsclausel enthalten.

Das Amtsblatt vom 29. v. veröffentlicht zehn Erlässe des Justizministers, welche ein weiteres Glied in der Kette der Maßnahmen bilden, mittelst deren die Regierung die Vereinfachung der Administration anstrebt. Auch diese Erlässe setzen eine Menge von überflüssigen Formalitäten außer Kraft, welche die Amtsgabehaltung bisher verlängert und verwickelt haben. Zur Vereinfachung des Verkehrs zwischen den Behörden unter einander einerseits und zwischen den Behörden und dem Justizministerium andererseits wird verfügt, daß Eingaben jeglichen Inhalts und Berichte ohne Rubrum und Titulaturen, mit möglichst objectiver Kürze und Präcision zu verfassen und mit „feierlichen Unterschriften“ zu versehen seien, wie denn die schriftlichen Arbeiten überhaupt auf das notwendigste Maß reducirt werden.

Das Executivecomité der böhmischen Volkspartei (Realisten) hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die böhmische Volkspartei verharret nach wie vor auf dem Grundsatze des allgemeinen Wahlrechtes und steht auf dem seit jeher vertretenen Standpunkte, daß die Mandate der fünften Curie den Vertretern jener Bevölkerungsschichten überlassen bleiben sollen, welche in den übrigen Wahlcurien kein Wahlrecht besitzen. In Folge dessen wird die Partei dort, wo die socialdemokratische Partei auftritt, keine selbstständigen Candidaten aufstellen, und empfiehlt ihren Angehörigen, ihre Stimmen auf die socialdemokratischen Candidaten zu vereinigen. Betreffend die übrigen Wahlcurien empfiehlt das Executivecomité den Parteiangehörigen, in die Wahlbewegung sofort einzugreifen. Ob und in welchen Wahlbezirken selbstständige Candidaten aufgestellt werden sollen, wird dem Executivecomité und den diesbezüglichen Organen überlassen bleiben.

Der „Standard“ betont, daß das Wiedererleben der Liberalen nicht ignort werden könne. Die „Times“ loben Chamberlain überhöflich, tadeln aber die Schwäche und Unschlüssigkeit seiner Kollegen. Der Führer der Liberalen Campbell-Bannerman bezeichnet in seiner Wahlrede die Auflösung des Parlaments als unwürdiges Mandat. Der Einfall Jameson's würde unter einer liberalen Regierung niemals stattgefunden haben. Die Gesetzgebung während der letzten sechs Jahre, nicht Südafrika allein, sollten den Wählern zur Richtschnur dienen. Die Liberalen machen Anstrengungen, den Unionisten mehrere Sitze in London wegzunehmen.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post“ erzählt, Frankreich, Deutschland und Rußland hätten sich nahezu über das chinesische Programm verständigt, welches binnen wenigen Tagen den übrigen Mächten unterbreitet werden würde. Die darin enthaltenen Vorschläge seien derartig, daß die unverzügliche Annahme derselben von allen Seiten erwartet werde. Die befürworteten Maßregeln würden nicht ganz so streng, wie die ursprünglich von Deutschland vorge schlagenen sein. Durch den russischen Einfluß würde sich Gerechtigkeit mit Milde paaren. Tuan's Ernennung zum Generalsecretär würde den Beginn der Unterhandlungen nicht berühren. Tching und Li-hung-Tschang seien von den Mächten als Bevollmächtigte anerkannt worden, mit denen sie zu verhandeln bereit sind. Die Bestrafung der Anstifter der Meutereien sei eine Aufgabe, die sich als lang und schwierig erweisen würde. Die „Morning Post“ begrüßt gern ein gemäßigteres Programm, weil der deutsche Vorschlag die Mächte leicht in einen Krieg von unbestimmter Größe und Dauer verwickeln könnte. Ehe die Mächte einen großen Krieg gegen China unternehmen und ehe England Theilnehmer desselben werde, wäre es wünschenswert, daß die britische Nation den Zweck und die wahrcheinlichen Folgen dieses Krieges kenne.

Die Königin von Holland hat in einem an Königin Victoria gerichteten Schreiben die Gründe dargelegt, die sie veranlassen, dem Präsidenten Krüger ein Asyl in Holland zu gewähren, und soll Königin Victoria keine Einsprache gegen diese Darlegung erhoben haben.

Die englische Regierung verständigte die holländische, daß sie nichts dagegen einzuwenden habe, wenn Krüger nach Holland gebracht werde, daß sie aber die Fortschaffung beschlagnahmter Gelder und der Archive der früheren Republik durch ein holländisches Kriegsschiff als Verletzung des Völkerrechtes betrachten würde. In Folge dessen wurde der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Gelderland“ instruirte, von Krüger die schriftliche Bürgschaft dafür zu verlangen, daß sein Gepäck nur persönliche Effecten und kein Staatsvermögen Transvaals enthält.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die Transferrung Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Leopold Salvator, Commandanten der 36. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 25. Infanterie-Brigade anzuordnen;

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Alexander Kirchner, Commandanten der 25. Infanterie-Brigade, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen durchgeführten Superarbitration als dienstuntauglich in den Ruhestand (Domicil: Wien) anzuordnen; den Feldmarschall-Lieutenant Karl Horseký Edlen v. Hornthal, zugeweiht dem 13. Corps-Commando, zum Commandanten der 36. Infanterie-Brigade zu ernennen;

zu ernennen: den Oberst: Alfred Ritter von Ziegler des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des 6. Corps, zum Commandanten der 68. Infanterie-Brigade;

den Obersten Rudolf Freiherrn von Salis-Samaden, übercomplet im 1. Landwehr-Infanterie-Regiment, Adjutanten beim Landwehr-Ober-Commando, zum Commandanten der 70. Infanterie-Brigade zu ernennen;

die Uebernahme des Obersten Julius Bellmond, Commandanten des 21. Divisions-Artillerie-Regiments, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Dravicza, Szibungarn) anzuordnen und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des Obersten Wilhelm Kramer, Commandanten des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, nach dem Ergebnisse der Superarbitration als invalid, auch zu jedem Landsturm dienste ungeneigt, in den Ruhestand (Domicil: Reichenberg, Böhmen) anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

den Oberlieutenant Victor Zimmermann des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, zum Commandanten dieses Bataillons zu ernennen; die Beurlaubung des Oberlieutenants Karl Ritter Froeschmayr von Scheibenhof des 7. Uflanen-Regiments nach dem Ergebnisse der Superarbitration als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr (Urlaubsort: Lussinpiccolo) auf die Dauer von sechs Monaten anzuordnen.

Ernannt werden: mit 1. October 1900: zu Assistenten-Arzt-Stellvertretern: anlässlich der Abreise der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten

Heilkunde: Anton Khaust von Gulenthal, des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien; Rudolf Mendl, des 2. Infanterie-Regiments; Johann Zathurecky, des 31. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 19 in Preßburg; Johann Krenn, des 27. Infanterie-Regiments; Maximilian Kacz, des 59. Infanterie-Regiments und Alalbert Arkenberg, des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, — alle drei beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt der letztgenannte unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppen-Spitale in Klausenburg.

Transferirt werden: die Oberleutnants: Jakob Arnold, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, und Ferdinand Tschofen, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 6, — gegenseitig; der Oberleutnant-Rechnungsführer: Eberhard Hollinek, vom Garnisons-Spitale Nr. 26 in Mostar, zum Montur-Depot Nr. 3 in Graz.

Ferner wird transferirt: zum militär-geographischen Institute: der Oberleutnant: Virgilius Pijo, des 63. Infanterie-Regiments. Uebersezt wird: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landes-Vertheilungs-Minister, — in den Beamtenstand der k. ung. Landwehr: der Militär-Verpflegs-Official 2. Classe: Franz Delfin, des Militär-Verpflegs-Magazins in Budapest.

In den Präsenztand wird übersezt: der Lieutenant: Gustav Koch, (mit Wartegebühr beurlaubt — Urlaubsort: Wien), des 89. Infanterie-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrung zum 64. Infanterie-Regimente.

In den Ruhestand wird versetzt: der Rittmeister 1. Classe: Gustav Freiherr von Wasmer (mit Wartegebühr beurlaubt), des 3. Husaren-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden, dann bei Pferde-Adjutant-Commissionen im Mobilisierungsfalle. (Domicil: Raab, Ungarn — verfügbare Reserve des 5. Corps.)

— (Ernennungen.) Seine k. u. apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Dicio-Szent-Martoner Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Gabriel Diosoeghi zum Viceanwalt bei der Zilaber k. Anwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Manipulations-Practikanten Ludwig Tar zum provisorischen Kanzleiofficial bei der Ragy-Enyeder Finanzdirection ernannt.

— (Vestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Hermannstädter röm.-kath. Gesellen-Vereines, ferner die Satzungen des Leidenbestattungs-Vereines der Genossenschaft der Hermannstädter Fährbinder-Meister unter Zahl 88.542, beziehungsweise 96.541 l. z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Veträunung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Wolfendorfer Gemeinderath Johann Gagelich mit der landwirthschaftlichen Bericht-erstattung für den Oberlandbezirk des Kronstädter Comitats betraut.

— (Zollwesen.) Der kön. ung. Finanzminister hat eine Verordnung herausgegeben, welche sich auf die Modifizirung der Bestimmungen über „Fässer“ und „Kessel“ im alphabetischen Waarenverzeichnis zum allgemeinen Zolltarife bezieht. Die Interessenten können nähere Auskunft hierüber in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer erhalten.

— (Obstaustellung.) In Preßburg findet in der Zeit vom 3. bis 7. October l. z. eine vom landwirthschaftlichen Verein des Preßburger Comitats veranstaltete, mit einem Obstmarkt verbundene Ausstellung von Obst, Weintrauben und Gemüse statt, an welcher sich die Producenten der obdiesseitigen Gegenden des Landes beteiligen werden.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Heute Montag den 1. October bleibt die Bühne geschlossen. Morgen Dienstag den 2. October gelangt das effectvolle vieractige Schauspiel „Meister Walzer“ zur Erstaufführung. Das Stück hat an allen Bühnen, wo es bis heute gegeben wurde, mit seiner schlichten, aus dem Leben gegriffenen Handlung gerechtes Aufsehen hervorgerufen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Fiedes, Klement, Dima, Swoboda und der Herren Bauer, Fischer, Klement, Marowsky, Martini, Robert und Redl.

— (Hermannstadt-Mühlbach.) Die heutige General-Versammlung des Hermannstädter Comitats hat die betreffs ihrer amtlichen Benennung gefaßten Beschlüsse der Stadt Hermannstadt und der Stadt Mühlbach ohne Debatte bestätigt.

— („Hermannstädter Radfahrer-Club.“) Dienstag den 2. d. M. Ausflug nach Großheuern. Versammlung in der Bastiengasse um halb 4 Uhr Nachmittags.

— (Großes Menschen-Zusammenlaufen) verurjachte gestern Mittags nach 12 Uhr in der Saggasse das Arretiren eines Mannes; die beiden Polizeiwachmänner konnten das rabiate Individuum, das auch einen Fluchtversuch unternahm, erst bewältigen, als weitere Wachmannschaft eingeholt wurde.

— (Schadenfeuer in Reppendorf.) Heute Früh gegen 4 Uhr fing in der Weingasse eine im Garten des Gemeindefeldbüters freistehende Strohhütte zu brennen an; das Feuer griff rasch um sich und ächerte in kurzer Zeit acht Stallungen und sechs mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen ein. An den Löscharbeiten beteiligte sich außer der Ortsfeuerwehr auch die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr; als die Feuerwehr der Nachbargemeinde Hammersdorf am Brandplatze erschien, war das Feuer schon localisirt und jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Man vermutet, daß eine Brandlegung vorliegt.

— (Todesfall.) Frau Agnesa Hertel geb. Guib ist am 29. September im Alter von 55 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

— (Zur Hebung des ungarischen Eierhandels.) Zur Zeit, als unsere Eierausfuhr eine nennenswerthe Steigerung zu nehmen begann, wurde bemerkt, daß der lucrative Zwischenhandel beinahe ausschließlich in Händen Wiens lag. Das Laricomité im Handelsministerium hat sich daher schon vor beiläufig zehn Jahren mit der Frage befaßt, auf welche Weise wir uns emancipiren und die notwendige Vermittlung (Sammeln und Sortiren der Eier) zwischen Producenten und Consumumenten möglichst dem ungarischen Handel sichern könnten. Es wurde damals verjuchswürdig eine Art von Reppeditions-Beginnstigung gewährt, dahingehend, daß vom Produktionsorte bis zur Sammelstelle eine weitgehende Reffactie bewilligt wurde, welche jedoch zu Beginn bloß für wenige Stationen Geltung hatte. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß wenige Tarifbeginnstigungen einen relativ so günstigen Erfolg aufzuweisen haben, wie die auch der Landwirthschaft zugute kommende fragliche Beginnstigung. Seit dem Inslebentreten derselben vergeht kein Jahr, in welchem nicht neue Sammelstellen um Aufnahme angejucht hätten und wurde die Beginnstigung erst in allerjüngster Zeit wieder auf die Sammelstationen Mitrovicza, Nagyvárad und Marosvásárhely ausgedehnt. Es wäre nur zu wünschen, daß die betreffenden Unternehmern an den verschiedenen Knotenpunkten auch ähnliche Einrichtungen wie etwa in Szabadka treffen würden, welche geeignet scheinen, die directe Ausfuhr der Eier nach dem Auslande in größerem Maße zu sichern. Zur Orientirung wollen wir aus diesem Anlaß noch mittheilen, daß die Beginnstigung darin besteht, daß bei Aufgabe in beliebigen Mengen als Gilgut die Säge der II. Stückgutclasse und als Fruchtgut die Wagenladungsätze der Classe A im Rückvergütungswege dann angewendet werden, wenn nachgewiesen wird, daß von der Sammelstelle nach Wien, Deutschland, der Schweiz und darüber hinaus im Kalenderjahr ebensolche Mengen befördert wurden, als nach der Sammelstelle.

— (Landwirthschaftliche Lehranstalt in Kolozs-Monostor.) Die Einreichungen für das Wintersemester 1900/1901 finden am 1. bis 8. October statt. Vom 8. bis 20. October kann die Aufnahme nur auf Grund eines an die Direction zu richtenden schriftlichen Gesuches, und darüber hinaus bis 31. October nur mit Bewilligung des Ackerbauministers erfolgen. Aufnahmebedingungen sind: das vollendete 16. Lebensjahr und der Nachweis der Absolvirung von sechs Mittelschulclaffen. Außer dem Schulgelde von 20 K. sind 16 K. für Lehrbücher, 4 K. Reiseausgabe und 8 K. für Benützung der Gartengeräthe zu entrichten. Erwachsene können als Gäste den Vorlesungen amwohnen.

— (Gegen die Auswanderung.) Der Erzabt von Bannohalma hat auf Ansuchen des Obergerichtspräsidenten Franz Jentevsij die Geistlichen in einem patriotischen Rundschreiben aufgefordert, im Rahmen ihres Wirkungskreises alles Mögliche zur Verhinderung der Auswanderung zu thun.

— (Ein verschwendener Geldschrank.) Aus Szegedin schreibt man unter dem 29. v.: Von der hiesigen Eisenbahn-Betriebsleitung wurden gestern Mittags 60.000 Kronen in einem Eisenkasten nach Dravicza befördert, um die morgigen fälligen Zahlungen in Dravicza und Umgebung zu bemerkstelligen. Mit der Begleitung der Kiste war der Beamte Anton Lantos betraut. Die Kiste traf Nachts in Dravicza ein und wurde im Verkehrsamte untergebracht. Nach einer halben Stunde machte man die Wahrnehmung, daß die Cassette mit dem Gelde verschwunden sei. Stationschef Klinger verständigte hievon telegraphisch die Szegediner Betriebsleitung und erstattete die Anzeige bei der Gendarmerie, welche die Untersuchung einleitete. Interessant ist, daß auch im vorigen Jahre der Versuch gemacht wurde, die Geldcassette zu rauben, doch es gelang damals dem Stationschef, die Einbrecher zu verschleichen. Diesmal operirten dieselben mit Erfolg.

— (Verschiedenes.) Wie aus Szabadka geschrieben wird, ist der dortige Propst-Pfarrer Mathias Lamuch ein Bruder des dortigen Bürgermeisters, am 28. v. während des Badens im Balicker See ertrunken. Er befand sich allein im Bade; sein Tod dürfte in Folge Herzschlages eingetreten sein. — Vor einigen Wochen sind aus dem Gefängniß in Balassa-Gyarmat sechs Häftlinge entflohen, die jeither den nördlichen Theil des Bester Comitats unsicher machen und die Bevölkerung der kleinen Ortschaften im Märangebirge brandstifteten. In jüngster Zeit ermordeten sie den Feldhüter von Kartal und beim Gastwirth Johann Csikula in Maja verübten sie einen furchtbaren Einbruch diebstahl. Die Bemühungen der Gendarmerie, die Strolche in die Hand zu bekommen, sind bisher erfolglos geblieben. — In der Nähe der Station Jibely im Temeser Comitats ereignete sich am 28. v. ein Eisenbahnunglück, indem der Zug mit einer auf den Schienen befindlichen Siemaschine karambolirte. Der Zug entgleiste und die Locomotive und mehrere Waggons erlitten starke Beschädigungen; die Maschine wurde total zertrümmert. Glücklicherweise blieben jedoch die Passagiere und das Bahnpersonal unverletzt. Wie die Untersuchung ergab, hat man es mit dem Rache-Attentat eines wegen Defraudation entlassenen Beamten zu thun, der das Unglück in der Absicht verjuchte, das Stationspersonal in eine üble Situation zu bringen. — Auf der Garamer Dampfbohr des Prinzen Koburg wurde behufs Reparatur eines Apparates ein Gerüst aufgestellt, das aber sehr lose zusammengejellt war. Am 28. v. stürzte das Gerüst ein und begrub die zwei Arbeiter Andreas Pohorez und Johann Kuchar unter sich. Beide wurden als Leichen hervorgezogen. — In der Zipser Ortschaft Fridmann wurde der Kreisnotar Eduard Popovics ermordet und ausgeraubt. — In Korodj bei Bukovar ermordeten acht unbekannte Individuen den Bauer Elias Gyekö und raubten achtzehnhundert Kronen. — Das Schwurgericht Kremis verurtheilte Johann Dudak und Joseph Janner wegen des Mordes, respective der Mithild an demselben an der Industrielehrerin Strein zum Tode durch den Strang. — Aus Kiel wird berichtet: fünf Matrosen der Kriegsmarine unternahmen am 28. v. Nachts eine Segeifahrt. Das Boot kenterte. Der „Kieler Zeitung“ zufolge fanden vier Matrosen ihren Tod in den Wellen. Drei der Berunglückten sind Refersivsten, die am 28. v. entlassen werden sollten.

— (Eine neuentdeckte Tropfsteinhöhle.) Aus Brünn wird berichtet: Bei den geologischen und bergmännischen Aufnahmen in der alten Döpor Höhle entdeckten der Geologe Prochaska aus Prag und der Bergakademiker Pohl eine 400 Meter lange Grotte, welche an Breite alle Tropfsteinbildungen der mächtigen Schweiz übertrifft und alle erdenklichen Formen und Gestalten birgt. Die noch unberührten Tropfsteine sind schneeweiß und bieten einen feenhaften Anblick. Die Tropfsteinhöhle zieht sich bis unter das Dorf Hofsteneß. Der Besuch ist vorläufig dem Publicum nicht gestattet, damit die Gänge nicht ihres herrlichen Schmuckes beraubt werden, wie es in vielen neuentdeckten Höhlen geschah.

— (Eine Millionenspende.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der bekannte Kopenhagener Kunstfreund Brauer Jakobson hat eine Million Kronen zur Vollendung einer neuen Hypothek geschenkt.

— (Eine Belohnung von 250.000 Rubeln) hat die Polizei in San Francisco auf die Ermittlung einer größeren Partie gestohlener Pretiosen ausgesetzt. Hiezu liegen folgende Einzelheiten vor: Am 7. August l. z. lag im Hafen von San Francisco der Dampfer „Corona“, an dessen Bord außer mächtigen Ballen, Kisten und Kaffintoffern sich auch ein unscheinbares Handtäschchen befand, das spurlos verschwunden ist. Der Dieb, welcher sich das zierliche Handtäschchen angeeignet hat, muß eine exotische Spürnahe gehabt haben, denn es barg einen Reichtum, der wohl den Inhalt sämtlicher Kaffintoffern aufwiegen mochte. Unter Anderem befand sich darin: ein Medaillon, in Form eines sechsseitigen Brillanten, an schwerer goldener Kette, eine Nadel, die einem Seestern darstellt, aus den prächtigsten Diamanten der Welt gebildet, ein Halbmond, aus erstergroßen Brillanten zusammengesetzt, Armbänder aus sechs Reihen leuchtender Edelsteine, Ringe aus Saphiren und Diamanten, Blumen, aus Rubinen und Brillanten hergestellt. Von dem Gesamtverthe kann man sich einen Begriff machen, wenn man die auf den Juwelenfund ausgelegte Belohnung von 250.000 Rubeln in Betracht zieht. Von dem verwegenen Pretiosendiebe fehlt zur Zeit noch jede Spur.

— (Einen heiteren Passus) hat den Contracten der Theater-Director einer Provinzialstadt an der Donau beigelegt. Er lautet: „Saitenliebhaften verboten!“

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 30. v. Abends ein schwarzer Lack-Gürtel auf dem Wege Reiper.—Schullagel: es wird erjucht, denselben Reustift Nr. 9 abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. October.

Zur vorgestrigen Eröffnungs-Vorstellung ging auf hiesiger Bühne Hermann Faber's dreiactiges Schauspiel „Ewige Liebe“ in Scene. Walter Schubart hat nun endlich die Stellung als Gymnasiallehrer in einer kleinen Stadt erreicht. Es ist die Heimatstadt Martha's, mit der er nun seit sieben Jahren heimlich verlobt ist. Sieben Jahre! Eine ewige Liebe, eine unendlich lange Zeit für Martha, die still und gläubig des Bräutigams geharrt hat, und auch für ihn, der inzwischen draußen im Leben war! Und nun, wo das Ziel errungen ist, scheint es nicht mehr werth, ein Ziel gemein zu sein. Walter's Herz hat sich abgewandt. Er bittet das Mädchen um seine Freiheit, denn die jung-

Eigenvirtut gefangen genommen nicht frei und der Weg amt. So heiratung im Falle des dem Gymnas auf den Aus

Dies gestern Aber hat eine Ne sympathisches aber scheint mehr, als da vielen Ment herein im W lichkeit vorzu dann nieder die Bühne eine solche man die Em lesen wird, Caricatur, da Farbe des V Arbeit und dieses Bühne diva, ein ver Liebe zu sein weicht dann Linien in je

Der D nicht potentz Umstand, de desselben in vollem Eifer und das ist und die Der öffneter Mit wußten Herr festeln. Erth Poltergeist v postende Dar Clara Spohr temperamento Scene zu be bejuchenden Ha als Martha Frau Klem Agathe einen begegnete an Provinzheima gnügungen de rollen des W mädchens verk die Damen S

Leber „Hochzeitstren will ich mich Factur in d „noce“ endi kern der Ha jeiner Frau je wiederholter v von sich gab, Klondike Ver seiner Frau m sind dielem b tollen Verwid vom zweiten i Maler. Neb nach Bacterie

Der La die Damen I Interesse wach Swoboda v Martini, G Einziehen ihre ließen. Nach

Die Wä verwenden tie Vorstellung o das ist ein dulben würde

Bei der Pfandbrief kassa“ wurde

a) im 9 207 258 267 721 725 765 b) im 9 236 316 346 c) im 9 259 320 350

a) im 9 1427 1625 16 b) im 9 1053 1057 10 c) im 9 1089 1117 12

a) im 9 2103 2127 21 2533 2823 29 3148 3195 32 3416 3444 34 4007 4016 40

a) im 9 2103 2127 21 2533 2823 29 3148 3195 32 3416 3444 34 4007 4016 40

a) im 9 2103 2127 21 2533 2823 29 3148 3195 32 3416 3444 34 4007 4016 40

a) im 9 2103 2127 21 2533 2823 29 3148 3195 32 3416 3444 34 4007 4016 40

a) im 9 2103 2127 21 2533 2823 29 3148 3195 32 3416 3444 34 4007 4016 40

in Kolo...
1900/1901
October kann die
schickenden schrift-
nur mit Be-
dingungen sind:
biologischer von
K. sind 16 K.
ung der Garten-
Vorlesungen

Geigenvirtuosin Clara Spohr, ein frisches und frohes Weltkind, hat ihn gefangen genommen. Doch auch der Freiheit und dieser Reizung darf er sich nicht freuen. Die Künstlerin liebt noch mehr, als ihn ihre Geige, und der Weg zum Ruhm dünkt ihr freudiger, als der Weg zum Standesamt. So steht der Jüngling allein. Die spätere Verjüngung und Verheiratung mit Martha, der Jugendgeliebten, wird kurz vor dem letzten Fallen des Vorhanges nur angedeutet, das heißt von der Geigenkünstlerin dem Gymnasiallehrer an's Herz gelegt, und das wirft milde Strahlen auf den Ausgang.

Dies der Inhalt des langen und wortreichen Schauspiels, das vorgestern Abend immerhin beträchtlichen Beifall gefunden hat. Das Stück hat eine Reihe sogenannter wirksamer Szenen und Stellen, wo ein sympathisches Empfinden einen eben solchen Ausdruck findet. Als Ganzes aber scheint es mir das Werk eines Mannes zu sein, der das Theater mehr, als das Leben studiert hat und die Stückerfinder mehr, als die vielen Menschen draußen. Herr Faber sieht seine Gestalten von vornherein im Bühnenlicht; er scheint sie sich selbst mit übertriebener Deutlichkeit vorzustellen, sich colossal vor ihnen imponieren zu lassen und sie dann niederzuschreiben. Danach kommt noch die Darstellung und jetzt diese Bühnenmenschen zum zweiten Male in's Bühnenlicht. So entsteht eine solche Fülle von Helligkeit, daß jede Nuance verschwindet, und manche Einzelheit, die sich im Manuscript gewiß noch als wahrheitlich lesen wird, ganz verzerrte Formen gewinnt. Das Humoristische wird Caricatur, das Ernste larmoyant, das Charakteristische verliert die echte Farbe des Lebens. Besonders gilt das von einer Figur, auf die viel Arbeit und Raum verwandt ist, und die stellenweise als die Hauptperson dieses Bühnenromans erscheint. Es ist der Lehrer der jungen Geigen- diva, ein verbitterter, polternder Greis, voll keuscher und ungeheurer Liebe zu seiner Kunst. Man freut sich an ihm manches wahren Zuges, weicht dann aber doch wieder vor allerlei gekünstelten und gewaltsamen Linien in seinem Bilde ganz erschrocken zurück.

Der Darstellung gereicht zur Anerkennung, daß sie die Effekte nicht potenzierte; dabei ging Alles glatt, ohne Stockung; unstrittig ein Umstand, der bei einem ganz neuen Ensemble unbedingt zu Gunsten desselben in die Waagschale fällt. Sämtliche Mitwirkenden waren mit vollem Eifer bemüht, dem Stücke einen freundlichen Erfolg zu sichern, und das ist ihnen denn auch erfreulicherweise gelungen; der laute Beifall und die Hervorrufe nach den Actschlüssen — stellenweise sogar bei geöffneten Bühnen — sprachen laut genug hierfür. Das meiste Interesse wußten Herr Bauer und Fr. Olma zu erregen und bleiben zu fesseln. Ersterer verhalf dem Musiklehrer Fähring, einem gemüthvollen Polsterer von göttlicher Grobheit und doch voll tiefer Kunstliebe, durch packende Darstellung zu voller Glaubwürdigkeit. Letztere zeigte als Clara Spohr eine außerordentliche Routine und eroberte sich durch ihr temperamentsvolles, den jeweiligen Situationen angepaßtes Spiel von Scene zu Scene in auffälliger Linie die Sympathien des sehr gut besuchten Hauses. — Nicht unworthelhaft führten sich Fr. Walden als Martha Dornach und Herr Robert als Walter Schubart ein. — Frau Klement hatte für die treffliche und schlichte Gestaltung der Agathe einen Sonderhervorwurf zu verzeichnen. — Weisfälliger Aufnahme begegnete auch die Leistung des Herrn Feist, der einen von jenen Provinzheimannern gab, die man mit ihrer Schnujacht nach den Vergnügungen der Großstadt aus vielen Schwänken kennt. — Den Epitodenrollen des Wittmann, Wasserhahn, Kunowitsch, der Uffe und des Dienst- mädchens verhalfen die Herren Seger, Marowsky, Klement, sowie die Damen Swoboda und Thant zu guter Wirkung.

Ueber die gestern hier zur Erstaufführung gebrachte Neuheit: „Hochzeitsfreuden“, Schwank in 3 Aufzügen von Kraus und Stobizer, will ich mich nicht lange verbreiten. Es ist unverkennbar französische Factur in deutscher Ausgabe. Der Originaltitel, der mit dem Worte „noce“ endigt, fällt mir momentan nicht ein. So viel sei über den Kern der Handlung verrathen, daß ein Herr Schwarze vor drei Jahren seine Frau sitzen ließ, nach Amerika durchbrannte und weil er trotz wiederholter Aufforderungen in amerikanischen Blättern kein Lebenszeichen von sich gab, gerichtlich für todt erklärt wurde. Er hat als Goldgräber in Klondike Vermögen erworben und kehrt in der Nacht nach der Hochzeit seiner Frau mit dem „strupirten“ Fabrikanten Neumann heim. Natürlich sind die „Hochzeitsfreuden“ gründlich verdorben. Nach allerhand tollen Verwicklungen, läßt sich die Frau, die jetzt zwei Männer hat, auch vom zweiten scheiden und reicht ihre Hand einem Dritten: einem jungen Maler. Nebenbei wird die Jagd nach Bacillen und das Schnüffeln nach Bacterien, ebenso die Artifiziererei der lex Heinze lächerlich gemacht.

Der Lacherfolg war kein entschieden durchschlagender, obgleich es die Damen Walden (die, nebenbei bemerkt, bei den nachfolgenden Damen Interesse machende höchst elegante, moderne Toiletten trug), Klement, Swoboda und Lehoczky, gleichwie die Herren Bödl, Feist, Seger, Martini, Fischer, Bauer, Robert, Waß und Marowsky mit Einigen ihres besten Könnens an lobenswerthem Willen nicht fehlen ließen. Nach den Actschlüssen wurde applaudirt.

Die Woche fung damit an, daß die Stadtkapelle sich anderwärts verwenden ließ und das Theaterpublicum bereits während der zweiten Vorstellung ohne Zwischenactmusik selbst Trübsal blasen konnte. Nun, das ist ein — Vorgehen, das selbst die Vámospireser Dorfbehörde nicht dulden würde.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

Ziehungs-Liste.

Bei der am 29. September 1900 vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der „Hermannstädter allgemeinen Sparkassa“ wurden gezogen:

- Prämienpfandbriefe I. Emission mit Coupons vom 1. April und 1. October:
a) im Rennwerthe à 100 fl.: Nr. 47 88 118 141 144 150 207 258 267 279 318 332 358 420 429 468 505 542 647 662 672 721 725 765 790.
b) im Rennwerthe à 500 fl.: Nr. 38 141 147 174 211 214 236 316 346 374 418 442 465.
c) im Rennwerthe à 1000 fl.: Nr. 36 44 46 174 202 256 259 320 350 379 383 404 428 483 487 498 552.
Prämienpfandbriefe II. Emission mit Coupons vom 1. Februar und 1. August:
a) im Rennwerthe à 100 fl.: Nr. 1065 1130 1176 1230 1427 1625 1637 1702 1859 1885.
b) im Rennwerthe à 500 fl.: Nr. 698 746 939 1032 1041 1053 1057 1086.
c) im Rennwerthe à 1000 fl.: Nr. 667 805 899 952 977 1089 1117 1225 1247 1258.

- Pfandbriefe III. Emission mit Coupons vom 1. Mai und 1. November:
a) im Rennwerthe à 100 fl.: Nr. 2071 2075 2098 2101 2103 2127 2143 2201 2212 2269 2270 2332 2354 2371 2479 2532 2533 2823 2920 2921 2923 4942 2975 3009 3010 3020 3026 3133 3148 3195 3231 3252 3268 3269 3274 3316 3364 3375 3377 3379 3416 3444 3469 3478 3509 3521 3572 3574 3585 3644 3753 3964 4007 4016 4067 4101 4176 4211 4216 4224 4320 4321 4323 4343

- 4422 4441 4534 4579 4588 4593 4594 4620 4641 4751 4756 4786 4787 4797 4803 4843 4858 4868 4889 5048 5078 5079 5100 5101 5119 5137 5138 5144 5177 5197 5201 5319 5347 5378.
b) im Rennwerthe à 500 fl.: Nr. 1186 1196 1199 1238 1251 1396 1411 1414 1424 1458 1461 1472 1521 1535 1626 1709 1759 1766 1839 1840 1912 1943 1955 1997 2016 2018 2028 2056 2094 2222 2263 2306 2350 2379 2437 2486 2525 2558 2575 2581 2599 2624 2640 2758 2811 2821 2857 2897 2975 2979 3004 3028 3085 3138 3167 3175 3261 3271 3308 3311 3331 3393 3443 3452 3476.
c) im Rennwerthe à 1000 fl.: Nr. 1495 1538 1648 1695 1710 1759 1766 1788 1797 1850 1855 1888 1894 1932 1959 2092 2110 2131 2175 2204 2260 2390 2430 2438 2462 2467 2477 2478 2523 2564 2589 2623 2670 2684 2688 2794 2799 2823 2859 2926 2931 3002 3004 3032 3115 3199 3238 3255 3322 3345 3374 3428 3459 3463 3529 3545 3551 3553 3568 3699 3701 3702 3757 3765 3803 3816 3819 3901 3968 3969 3980 4163 4208 4227 4228 4243 4309 4428 4439 4485 4516 4543 4644 4680 4766 4806 4827 4840 4852 4871 4889 4915 4951 4963 5042 5070 5135 5183 5226 5233 5318 5328 5334 5335 5350 5384 5395 5415 5444 5548 5551 5558 5576 5588 5632 5739 5771 5828 5900 5931 5983 6011 6069 6086 6089 6115 6242 6266 6277 6299 6375 6403 6421 6502 6506 6593.

Kronen-Pfandbriefe IV. Emission mit Coupons vom 1. März und 1. September:

- a) im Rennwerthe à 200 Kronen: Nr. 2 10 13 33 117 148 182 193 201 244 294 300 356 386 411 434 454 471 544 552 564 627 629 649 698 723 758 815 841 848 882 892 917 936 972 1065 1134 1135 1152 1169 1186 1270 1297 1306 1315 1343 1407 1414 1468 1484 1494 1589 1607 1665 1671 1677 1703 1727 1893 1911 1912 1947 1970 2035 2074 2108 2139 2157 2187 2368 2370 2389 2390 2421 2447 2454 2457 2460 2516 2518 2527 2569 2608 2620 2626 2636 2685 2687 2712 2714 2726 2729 2743 2751 2752 2903 2959 3055 3134 3145.
b) im Rennwerthe à 1000 Kronen: Nr. 59 94 131 135 142 156 161 185 207 274 296 347 372 431 477 492 517 527 544 610 640 643 678 711 741 784 871 882 911 932 956 976 1000 1006 1086 1099 1111 1129 1144 1162 1167 1182 1206 1255 1262 1308 1342 1375 1471 1483 1505 1530 1534 1573 1604 1656 1731 1762 1795 1807 1830 1871 1932 1944 1974 2063 2077 2078 2086.
c) im Rennwerthe à 2000 Kronen: Nr. 1 33 37 64 104 163 202 223 225 264 277 297 317 338 391 425 456 494 499 519 545 554 580 621 631 646 662 807 830 878 913 938 959 1008 1010 1017 1036 1045 1059 1061 1123 1140 1213 1224 1237 1307 1368 1437 1438 1488 1526 1528 1530 1643 1704 1720 1725 1765 1808 1830 1846 1890 1901 1910 1914 2064 2101 2174 2189 2204 2205 2307 2315 2328 2356 2357 2426 2435 2438 2440 2455 2459 2484 2632 2751 2827 2828 2840 2856 2900 2953 2997 3002 3018 3085 3092 3101 3146.
d) im Rennwerthe à 10.000 Kronen: Nr. 24 72 114 125 183.

Die verlosenen Prämienpfandbriefe I. Emission werden am 1. April 1901 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 220, 1100 und 2200 Kronen eingelöst.

Die verlosenen Prämienpfandbriefe II. Emission werden am 1. Februar 1901 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 212, 1060 und 2120 Kronen eingelöst.

Die verlosenen Pfandbriefe III. Emission werden am 1. Mai 1901 im Rennwerthe eingelöst.

Die verlosenen Kronenpfandbriefe IV. Emission werden am 1. März 1901 im Rennwerthe eingelöst.

Die Verjüngung der verlosenen Pfandbriefe hört mit dem Tage der obengedachten Einlösungstermine auf.

Verloste Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparkassa escomptirt werden.

Aus den früheren Ziehungen sind noch unbehoben: Prämienpfandbriefe I. Emission: a) à 100 fl.: Nr. 104 151 178 230 314 357 388 457 502 522 524 697. b) à 500 fl.: Nr. 179 185 481.

Prämienpfandbriefe II. Emission: a) à 100 fl.: Nr. 1113 1428 1434 1720. b) à 500 fl.: Nr. 603 609 610 611 999. c) à 1000 fl.: Nr. 730 865 885 1018 1166.

Pfandbriefe III. Emission: a) à 100 fl.: Nr. 2162 2176 2194 2196 2197 2240 2241 2292 2369 2377 2412 2466 2498 2499 2506 2524 2571 2594 2600 2606 2647 2677 2737 2781 2787 2792 2801 2807 2837 2839 3122 3173 3179 3197 3198 3199 3233 3264 3329 3333 3337 3425 3503 3512 3575 3595 3614 3698 3703 3715 3716 3732 3733 3739 3742 3758 3783 3789 3790 3799 3820 3838 3871 3890 3898 3903 3908 3911 3925 3945 3951 3958 4042 4056 4121 4170 4190 4191 4197 4239 4270 4282 4283 4288 4330 4391 4431 4461 4465 4477 4506 4545 4553 4643 4645 4708 4733 4762 4829 4833 4904 4974 5022 5038 5040 5058 5080 5278.

b) à 500 fl.: Nr. 1159 1193 1216 1217 1220 1257 1258 1263 1265 1287 1371 1405 1407 1449 1489 1490 1532 1589 1748 1758 1865 1903 2052 2141 2205 2246 2359 2363 2368 2383 2438 2500 2712 2775 2850 2869 2894 3111 3396 3468.

c) à 1000 fl.: Nr. 1503 1880 1885 2196 2213 2332 2340 2563 2567 2568 1576 2602 2627 2632 2737 2793 2804 2806 2875 2994 3081 3270 3486 3581 3747 3918 4185 4430 4437 4553 4555 4799 4946 5645 5930 6013 6185 6585.

Kronenpfandbriefe IV. Emission: a) à 200 Kronen: Nr. 27 69 70 84 86 125 134 137 161 211 331 373 374 440 505 536 569 573 635 662 684 712 727 729 772 789 816 821 907 920 953 960 964 966 1012 1097 1101 1148 1185 1188 1190 1215 1242 1363 1600 1619 1792 1801 1803 1895 2004 2073. b) à 1000 Kronen: Nr. 67 170 204 375 401 482 487 596 625 648 822 1030 1050 1094 1108 1145 1222 1268 1338. c) à 2000 Kronen: Nr. 266 292 330 441 706 770 1030 1035 1156 1306 1431 1484 1695 1739 1909 2032 2061.

Hermannstadt, 29. September 1900.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Ziehungs-Liste der 5% Pfandbriefe des „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notars Herrn Gabriel Jagoni und im Beisein von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates in der IV. öffentlichen Verlosung am 28. September 1900 im Betrage von 66.000 Kronen gezogen wurden: à 500 Kronen: Nr. 18 20 50 53 55 133 155 172 190 206 207 215.

- à 1000 Kronen: Nr. 9 15 45 52 121 127 156 161 236 246 248 265 274 328 329 338.
à 2000 Kronen: Nr. 18 40 70 96 107 108 131 192 197 257 306 379 410 422 532 550 661 636 637 707 744 746.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1901 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, bei der Wiener Filiale der Zivnostenská banka pro Cechy a Moravu in Wien, sowie bei der „Pester ungarischen Commercialbank“ in Budapest im vollen Rennwerthe, sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt, im Escomptwege auch früher eingelöst oder zum Tagescourse gegen andere umgewechselt.

Mit dem 1. April 1901 hört jede weitere Verzinsung derselben auf und werden später fällige Jüngen-Coupons, wenn sie bei Vorweisung des verlosenen Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage desselben in Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlosenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt: à 500 Kronen: Nr. 40 232. à 2000 Kronen: Nr. 47 187 239 626.

Hermannstadt, den 28. September 1900.

Die Direction.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 28. v. M. wurden folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnen: 7596 23143 65170; 5000 Kronen gewinnen: 19281 20608; 2000 Kronen gewinnen: 2944 3560 3980 16177 19381 38338 39488 48464 48540 56132 61100 64074 67325 69742 83198 93294 98352; 1000 Kronen gewinnen: 2040 3382 3884 5799 5935 10858 11298 14225 16378 16693 17503 23700 25374 26183 29362 34234 40844 42011 52357 53447 55894 56049 57166 64496 66039 67516 71846 73550 74278 74714 74866 78419 85035 86348 86801 92827 94463 97959 98296; 500 Kronen gewinnen: 3271 4308 4332 4492 6888 9725 10820 12726 15747 21866 29822 30642 32844 33867 35039 36351 36448 37727 38097 43793 50800 51064 52319 52405 54742 56154 57525 64397 65852 65891 67827 67881 68755 68858 69204 72211 74103 74454 79889 80491 82179 89536 91479 92310 92678 93093 93369 94661. Ferner wurden 1391 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. October. Die Gerüchte über die Reconstruction des Cabinets Széll entsprechen nicht den Thatsachen, überhaupt jenes, daß Weferle neuerdings Finanzminister würde. Széll will vor den Wahlen nicht die geringste Aenderung im Cabinet vornehmen.

Sanghai, 1. October. Ein kaiserliches Edict tadelt die Minister, weil sie die Voger-Bewegung begünstigten; vier Prinzen werden degradirt; Prinz Tuan verliert die Bezüge der Aemter und wird dem Hofgerichte zur strengen Bestrafung überwiesen.

Fremden-Liste vom 1. October.

Hotel Römischer Kaiser. Szivoni, Oberst, von Bukarest; Marschall sammt Sohn, Oberlieutenant, von London; Herich, Major, Dr. Hochstädler, Primararzt, Kap. Oberlieutenant, von Veszprém; Egger sammt Wartin, General-Intendant, Krauß, Goldberg, Davidovich, Kaufleute, von Budapest; Miksanovich, Freiwilliger, von Szulfa; Vagh, Oberlieutenant, von Nagy-Enyed; Licht, Reichsbildh. Schönberger, Benedek, Kaufleute, von Fogaras; Barb, Banagh, Vogel, Mandel, Schiffer, Fleischer, Kaufleute, von Wien; Agh, Beamter, von Lugos; Bernes, Beamter, Landi sammt Martin, Ingenieur, von Karlsburg; Bazar, Ingenieur, von Großbarden; Kuzics, Kaufmann, von Prag; Grünfeld, Kaufmann, Guggenberger, Privatier, von Mediasch; Benischer, Kaufmann, von Broos; Baron Erdy, Buchhalter, von Tarna-Cérs; Swistelnigh, Rittmeister, von Kronstadt; Herich, Gutsbesitzer, Solofsky, Fabrikant, von Székely-Udvarhely; Binder, Wiener, von Szegred.

Hotel Neutürker. Jorga, Oberlieutenant, von Lugos; Storfer, Oberlieutenant, Rebes, Ingenieur, Hartas, Beamter, Band, Feldan, Jonaß, Keler, Lieutenant, von Budapest; Joras, Oberlieutenant, von Weßstadt; Gorbols, Freil. Cadeten, von Wien; Rabitsch, Privatier, von Kronstadt; Drach, Privatier, von Töbis; Mitlea, Grundbesitzer, von Bug; Weinigartner, Genuls-Secretär, von Barana; Popp, Jurist, Popp, Candidat, Kathner, Freiwilliger, Popp, Privatier, von Klausenburg; Groß, Privatier, von Kronstadt; Schmidt, Privatier, von Schäßburg.

Hotel Weitzer. Jalauni, Stubhändler, Jalauni, Arzt, von Abraz; Graf Norman, von Michelsdorf; Mircea, Erzpriester, von Neßs; Schirmer, Oberlehrer, von Ober-Steindorf; Panagath, Caplan; Hadu, Notar, von Sord; Kneffel, Freiwilliger, von Arad; Vajko, Freiwilliger, von Maros-Basarhely; Popp, Paligrad, Kaufleute, von Szekesfeh.

(Eingesendet.) KLEINO-ELYSE BESTER SCHES RAMPBÖNER Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Dienstag den 2. October 1900.

I. Abonnement. I. Vorstellung. Schauspiel in 4 Acten von Ernst v. Wildenbruch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Nr. 3. 13769/1900.

[773] 1-2

Kundmachung
über die Einberufung zur Controls-Ver-
sammlung pro 1900.

Die heutige Controls-Verammlung der dauernd
Beurlaubten, Mejeristen und Erfareristen des Heeres
findet in Hermannstadt am **20. October d. J.** statt.
Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controls-
pflichtige den Militärpaß mitzubringen
hat, beginnt um **9 Uhr Morgens** in der
Ergänzungs-Bezirkskanzlei, Schewisgasse
Nr. 34.

Zum Erscheinen zur Controls-Verammlung sind
mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienst-
leistung gestanden sind, oder zur militärischen Ausbildung
oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle
dauernd Beurlaubten, Mejeristen und Erfareristen
sämtlicher Truppenkörper und Anstalten des stehenden
Heeres und der Kriegsmarine, ohne Unterschied, ob
dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur
zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die Controls-pflichtigen werden unter Hinweisung
auf den Punkt 39 der Belehrung zum Militärpaße,
welche nachzulesen ist, zum pünktlichen Erscheinen mit
dem Bemerken ernstlich aufgefordert, daß derjenige
Urlauber oder Mejeremann, welcher von der Controls-
Verammlung ausbleibt, zu der am **19., 20. und
21. November d. J.** in der Ergänzungs-
Bezirks-Station Hermannstadt, **9 Uhr
Vormittags**, stattfindenden Nachcontrole
zu erscheinen hat, und daß die ohne genügende Ent-
schuldigung auch von der Nachcontrole Wegbleibenden
nach dem Militär-Straf-Vorschriften behandelt werden.
Hermannstadt, 21. September 1900.

Der Stadt-Magistrat.

Nr. 3. 14607/1900.

[774] 1-2

Kundmachung
über die Einberufung zur Honvéd-Controls-
Verammlung pro 1900.

Laut Verfügung des k. ung. 23. Honvéd-
Ergänzungs-Commandos, 3. 4332/1900, findet die
heutige Honvéd-Controls-Verammlung in Hermannstadt
am **25. October 1900** statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controls-
pflichtige den Honvédpaß mitzubringen hat,
beginnt um **9 Uhr Morgens** beim k. ung.
23. Honvéd-Ergänzungs-Commando,
Honvéd-Café (Bauhofplatz).

Zum Erscheinen zur Honvéd-Controls-Ver-
sammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer
in activer Dienstleistung gestanden sind oder zur Aus-
bildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren,
alle Honvéds und alle Landwehrmänner der im Reichs-
rathe vertretenen Länder ohne Unterschied, ob dieselben
im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig
hier aufhalten, verpflichtet.

Hermannstadt, 21. September 1900.

Der Stadt-Magistrat.

Licitations-Kundmachung.

In den Amtlocalitäten der Hermannstädter
Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, findet
am **5. November d. J.**

und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis
12 Uhr Vormittags und von 1/3 bis 5 Uhr Nach-
mittags die

Licitations

der bis zum **1. October d. J.** verfallenen Pfänder statt.
Montag den **5. November** wird mit dem Verkauf
der Pfänder begonnen, Mittwoch und Donnerstag
kommen die Effecten zur Licitations.

Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der
Licitations ausgelöst oder umgekehrt werden. Dies-
bezügliche Correspondenzen finden nur dann Berück-
sichtigung, wenn dieselben spätestens am **3. November**
eintreffen und mit dem Pfandschein auch derjenige
Betrag eingezahlt wird, welcher die Zinsen sammt
Speisen behufs Umschreibung, oder bei gewünschter
Auslösung außer Zinsen und Speisen auch das Dar-
lehen deckt.

Hermannstadt, 1. October 1900.

Die Hermannstädter
Pfand-Leih-Anstalt.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma
Franz Jahn Söhne,
Reisergasse 2. Kl. Ring 31.

Fische:
Frische Bücklinge geräuchert, frische Lachs-Heringe ge-
räuchert, frischer Rhein-Lachs geräuchert, frische Russen
marinirt, neuer Caviar (russisch), geputzte Sardellen
in Salzlake für Sardellenbutter sehr fein, neue Sardinen
in Dosen.

Käse:
ff. Halb-Ementaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarischer,
echt Trappisten-, Karpäthenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück
16 Heller, ferner:

Türkischer Rahat (Sultanbrot), Apriosen-Marmelade,
Dulceaceen und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien
und Blüten), feine Bäckereien, z. B. Haselnusskipfel
à 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheib à 2 Heller, Bananen
à 10 Heller etc.

Syrmier Weintrauben grossbeerrige süsse, ff. Tisch-
weine per Liter 68, 72 u. 80 Heller, ff. Rothwein für
Kranke und Reconvalescenten per Lit. 90 Heller, Medicinal-
Heidelbeer-Wein Flasche à 80 Heller für Kranke,
besonders zur Obstzeit empfohlen.

[748] 5

Sz. 386/1900.

[787] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alóírt bírósági végrehajtó az 1881. évi XL. t.-cz.
102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a
nagyzebeni kir. törvényszék 1900. évi 3516. számú
végzése következtében Dr. Bordan János ügyvéd
által képviselt Schmal Adolf javára Scholz e
Adolf ellen 259 Kor. 20 fill. s jár. erejéig fogana-
tosított kielégítési végrehajtás útján le- és felül-
foglalt és 1497 Kor. 40 fillére becsült különféle
posztó és egyéb álló ingóságok nyilvános ár-
verésen eladának.

Mely árverésnek a nagyzebeni kir. járásbírósig
V. II. 243/2. 1900. számú végzése folytán 259 Kor.
20 fill. tökéketelés, ennek 1900. évi május hó
25. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen
58 Kor. 35 filléren bíróság már megállapított költsé-
gek erejéig Nagy-Szebenben alperes üz-
leti helyiségében Nagy Piacz 9. sz. a. le-
endő eszközökre 1900. évi október hó 13. nap-
jának délelőtti 10 órája határidőül kitűzték és

ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak
meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi
XL. t.-cz 107. és 108. §-a értelmében készpénz-
fizetés mellett a legjobbat ígérőnek becsorol
is el fognak adatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi szeptember hó 15-én.
Decián György,
kir. bír. végrehajtó.

**Ein älteres Mädchen
oder Frau
wird gesucht zu Kindern.**
Näheres Rothenthurmstrasse Nr. 2.

**Wohnung für Herren,
Commis, Schriftseher oder Studierende,** mit
oder ohne Beförderung. [770] 3-3
Wo? — sagt die Administration dieses Blattes.

Nr. 8445. Epitr.

[765] 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Das griechisch-orientalische Conistorium in Her-
mannstadt gibt im Minuendo-Ofertwege die Er-
bauung einer **erbischoflichen Sommer-
Residenz**, welche auf dem Grund Schewisgasse
Nr. 30 erbaut werden soll.

Die veriegelten Offerte sind bis **Mittwoch
den 19. October d. J., 5 Uhr Nachmittags**,
beim gr. orient. Conistorium einzureichen.
Reflectanten können nur Architecte und Ingenieure
sein, welche die Lizenz zur Erbauung von hochhohen
Gebäuden besitzen.

Der Plan und Kostenüberschlag, sowie die Vici-
tations-Bedingungen können täglich in den Amtsstunden
beim Referenten Fleischergasse Nr. 45, Parterre, eingesehen
werden.

Die Bausumme beträgt laut Kostenüberschlag
40.842 Kronen 92 Heller.

Hermannstadt, am 13./26. September 1900.

Das gr. orient. Archidiecefan-Conistorium.

Advertisement grid containing various notices and ads:

- JOANNOVITS DOME**: Die empfehlenswerteste, obduanteste Einkaufserquelle...
- SANTAL EGGER**: Specifisches Mittel in allen Fällen wo Ärzte das Santal-Oel oder Copaliv empfehlen.
- GEGEN GICHT und RHEUMATISMUS**: Ist das einzig sichere Medicament das berühmte GICHT- und RHEUMATISMUS-AETHER.
- TURUL**: feinste ägyptische GESUNDHEITS-CIGARETTEN-MILSEN.
- J. PSERHOFER'S**: Blutreinigung-Pillen.
- WER WILL Einjährig-Freiwilliger WERDEN?**
- MAUTHNER'S SAMEN**: WELCHE SEIT 26 JAHRE DIE ANERKANNTE BESTEN MAUTHNER SIND. LIEFERT EDMUND MAUTHNER.
- FRANZ KLIVENYI'S**: Liebings-Resend-vous der Fremden sind Speisesäle ersten Ranges.
- HOTEL zur Stadt PARIS**: 100 Zimmer von 1. n. aufwärts inclusive Bodenung.
- Die besten Uhren**: soldesten und modernsten Juwelen gegen RATENZAHLUNG.
- GOLJAT MALZBIER**: Vorzügliches Erfrischung-Getränk und dient auch für Heilzwecke.
- FRADELLI DEISINGER**: versendet aus Fiume oder Triest 5 Kgr. Cuba Caffee, geklaubt 15 Kr. 68 H.
- BENZIN-MOTOREN**: u. GASMOTOREN zu industriellen u. volkswirtschaftlichen Zwecken.
- Continental**: Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Chablis, Rhein und Moselweine.
- KAISERBAD**: Winter und Sommerkurort BUDAPEST.
- EGGER'S BRUSTPASTILLEN**: Eine Schachtel Kr. 1 und Kr. 2. Probeschachtel 50 Heller.
- GAEDICKE A. BUDAPEST**: Die chancenreichste Lotterie der Gegenwart ist die Kön. ung. priv. KLASSENLOTTERIE.